

Ich habe da einen alten Text gefunden. Vielleicht können Sie herauszufinden, von wem dieser Text handelt, wer hier gemeint ist.

„Dieser Tag... hat der Welt ein anderes Gesicht gegeben. Sie wäre dem Untergang verfallen, wenn nicht in dem heute Geborenen für alle Menschen ein gemeinsames Heil aufgestrahlt wäre... Wer richtig urteilt, wird in diesem Geburtstag den Anfang des Lebens und der Lebenskräfte für sich erkennen. Es ist unmöglich, in gebührender Weise für so große Wohltaten zu danken, die dieser Tag uns gebracht hat. Die Vorsehung, die über allem Leben waltet, hat diesen Mann zum Heile der Menschen mit solchen Gaben erfüllt, dass er uns und den kommenden Geschlechtern als Heiland gesandt ist. Jedem Krieg wird er ein Ende setzen und alles herrlich machen. In seiner Erscheinung sind die Hoffnungen der Vorfahren erfüllt. Er hat nicht nur die früheren Wohltäter der Menschheit allesamt übertroffen, es ist unmöglich, dass je ein größerer käme. Mit dem Geburtstag des Gottes beginnt für die Welt das Evangelium, das sich mit seinem Namen verbindet.“

Zugegeben, das hört sich an wie ein wunderschöner Text über Jesus Christus. Ich muss Sie aber leider enttäuschen: Dieser Text stammt aus dem Jahr 9 v.Chr., es ist eine Inschrift, die in der kleinasiatischen Stadt Priene gefunden wurde; sie handelt eindeutig vom Kaiser Augustus, zu dessen Ehre sie verfasst wurde.

Diese besondere Verehrung des Augustus als Friedenskaiser und Gott im ganzen römischen Weltreich, die war ganz sicher auch dem Evangelisten Lukas bestens bekannt. Doch gerade auf diesem Hintergrund erscheint jetzt aber das Evangelium des heutigen Abends in einem völlig neuen Licht. Die Darstellung des Evangelisten Lukas von der Geburt Jesu ist nämlich absolut keine romantische Idylle, als welche diese gerne verstanden und missbraucht wird. Dieses Evangelium ist vielmehr eine klare und unüberhörbare Kampfansage!

Der Evangelist formuliert hier nämlich nichts Geringeres als die Proklamation eines neuen Herrschers, und dies ganz gezielt gegen das römische Kaisertum. Wenn hier die Engel über dieses neugeborene Kind in der Krippe verkünden, dass heute in der Stadt Davids der Retter, der Heiland geboren ist, wenn dieses Kind als Messias, als Herr bezeichnet wird, dann sind das exakt genau die Titel, die der römische Kaiser für sich beansprucht. (vgl. V 11) Und wenn das große, himmlische Heer von Engeln verkündet, dass jetzt auf Erden Frieden entsteht (vgl. V 14), dann geht es hier ganz gezielt um einen Frieden, der ausschließlich von Gott kommt, und eben nicht vom römischen Kaiser.

Ja, auch wenn es für unsere Ohren ungewohnt ist: Dieser Text ist hoch politisch. Den kann man nicht einfach in private Erbauung einsperren, wie es auch heute wieder von Politikern gefordert wird.

Diese ursprüngliche Intention unseres Evangeliums lässt jetzt aber auch sichtbar werden: Dieser Text ist nicht nur politisch, sondern gleichzeitig hoch gefährlich. Denn das ist eine deutliche Aufforderung zum Widerstand, zur Rebellion.

Dass das keine abenteuerliche Interpretation ist, sondern genau so vom Evangelisten gemeint war, das belegen nicht zuletzt unzählige Märtyrer, die damals für das Bekenntnis, dass allein Christus ihr Gott ist und eben nicht der römische Kaiser, auf oft grausame Weise mit ihrem Leben bezahlt haben (z.B. Hl. Stephanus).

Was wir heute feiern, das ist deshalb nicht einfach die Geburt eines Kindes, das ist die Menschwerdung Gottes in dieser Welt, der durch seinen Sohn das Reich Gottes verkündet und errichtet. Und das lässt sich diese Welt bis heute nicht gefallen; sie wehrt sich mit allen Kräften dagegen.

- Es ist dieses Reich, in dem der Mensch und seine Würde Vorrang haben vor allen politischen und wirtschaftlichen Machtinteressen. Das provozierte bereits damals energischen Widerstand, den Jesus deutlich zu spüren bekommen hat. Heute würde es unsere ganze Wirtschaft auf den Kopf stellen, denn mit Aktien zu spekulieren, würde keinen Sinn mehr machen; in den Konzernen stünde nicht mehr der Gewinn und die Rendite an oberster Stelle, die Entlassungen – wie zurzeit in Görlitz – zu einer höchst rentablen Angelegenheit machen, sondern der Mensch.
- Es ist dieses Reich, in dem das Eigentum einen völlig neuen Stellenwert bekäme, weil Gott der alleinige Eigentümer ist von allem. Es darf zwar jeder das behalten, was er zum Leben und zur Entfaltung seiner Möglichkeiten braucht; aber alles, was darüber hinaus geht, das gehört denen, denen es fehlt. Unsere Welt würde völlig anders aussehen.
- Es ist dieses Reich, indem alles beseitigt würde, was Menschen voneinander trennt, was sie unterdrückt, was sie ausgrenzt, was sie am Leben hindert. Machtstrukturen, Nationalitäten, Unterschiede des Standes oder des Geschlechtes würden plötzlich völlig uninteressant. Nationalismen, wie sie heute wieder neu aufleben, wären eine Lachnummer, mehr nicht.

Das ist nur ein kleiner Auszug von möglichen Folgen, die mit der Geburt dieses Kind untrennbar verbunden sind. Und das dürfte uns nicht einmal verwundern, denn die Texte weisen deutlich darauf hin. Den Hirten, der damals untersten Schicht der Bevölkerung, wird als erstes diese Weihnachtsbotschaft verkündet. „Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren...“ (V 11) Es war keine Geringere als Maria selber, die in ihrem berühmten Magnifikat formuliert hat: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.“ (Lk 1,51-53) Ein König Herodes geriet in Panik, und versuchte dieses Kind töten zu lassen (vgl. Mt 2,13-15). Und es ist im Grunde nichts anders als seine Botschaft vom Reich Gottes, die den Hohen Rat schließlich dazu bewegt hat, Jesus durch die Römer ans Kreuz schlagen zu lassen, Weihnachten ungeschehen zu machen.

Solche Veränderungen, wie sie das Weihnachtsevangelium unüberhörbar ankündigen, sind nach unserer gängigen Vorstellung immer verbunden mit großer Stärke, Macht und Gewalt. Deshalb ist es für uns etwas irritierend, dass der Weg Gottes ein ganz anderer ist. Er kommt als Kind, ohnmächtig, hilflos, angewiesen auf andere.

Ja, er ist angewiesen auf Menschen, die sich auf ihn und seine Botschaft einlassen. Er ist angewiesen auf Menschen, die sich ihm anschließen. Er ist angewiesen auf Menschen, die seine Sache zu ihrer eigenen machen. Er ist angewiesen auf Menschen, die sich eng mit ihm verbinden, die sich auf eine Beziehung zu ihm einlassen, damit seine göttliche Macht wirksam werden kann.

Er ist angewiesen auf uns.